

Die weitere Entwicklung bleibt abzuwarten

Analyse zur Getreidevermarktung 2023

Wer vorausschauend handelt und sein Vermarktungsrisiko minimiert, hat in diesem Jahr idealerweise bereits mindestens ein Viertel seiner Ernte vorverkauft. Aber längst nicht alle Landwirte haben die früheren Preisspitzen noch mitgenommen. Dabei war zu erwarten, dass an den Märkten weitere Korrekturen nach unten folgen. Aktuell erfolgt die Preisbildung auf einem komplexen Zusammenspiel zahlreicher Faktoren, was Prognosen über die weitere Marktentwicklung schwierig macht. Die Volatilität am Getreide- und Ölsaatenmarkt bleibt bestehen.



Wer jetzt noch alterntige Partien lagert, sollte diese vermarkten, um freie Lagerkapazitäten für die neue Ernte zu schaffen und Lagerschwund zu vermeiden.

Die Versorgungssituation am Weltmarkt wird vom US-Landwirtschaftsministerium (USDA) insgesamt als komfortabel eingeschätzt. In der kommenden Saison 2023/24 könnten über alle Länder hinweg 789,8 Mio. t Weizen zur Verfügung stehen. Der Lagerbestand würde unter Berücksichtigung

eines prognostizierten Verbrauchs von 794,6 Mio. t immer noch ein Niveau von 264 Mio. t erreichen. Zwar deuten die Prognosen für Russland (81,5 Mio. t) und die Ukraine (16,5 Mio. t) auf ein kleineres Angebot aus der Schwarzmeerregion hin. Größere Ernten in anderen Weltregionen können dies jedoch kompensieren.

Vom Markt gehen keine Knappheitssignale aus

Alleine für die Europäische Union rechnet die EU-Kommission inzwischen mit 140 Mio. t Weizen. Das wären etwa 6 Mio. t mehr als in der letzten Vermarktungskampagne. Allerdings mussten die Schätzungen für Spanien, das aktuell unter einer Dürre leidet, stark reduziert werden. Unterm Strich bleibt für die gesamte EU aber selbst beim Mais und der Gerste noch ein Plus. Über alle Kulturen hinweg liegt die aktuelle Hochrechnung bei beachtlichen 287,57 Mio. t. Im vorangegangenen Wirtschaftsjahr 2022/23

holten die Farmer in der EU noch 267,68 Mio. t von den Feldern.

Eine alte Händlerweisheit besagt „große Ernten drücken Preise“. Mit anderen Worten gehen vom Markt derzeit keine Knappheitssignale aus. Alterntige Restmengen an Brot- und Futtergetreide finden nur sporadisches Kaufinteresse. Reduzierte Viehbestandszahlen gehen mit einem geringeren Bedarf an Futtergetreide einher. Vorrangig wird bereits kontrahierte Ware verladen.

Eine Überlagerung der Restpartien aus der Ernte 2022 wird inzwischen von einigen Betrieben in Erwägung gezogen. Unter Berücksichtigung von Lagerschwund und dem gebundenen Kapital ist allerdings fraglich, ob dies eine gute Strategie sein wird. Vor dem Hintergrund der guten Versorgungssituation existieren derzeit kaum Argumente für deutlich höhere Getreidepreise.

Trockenheit könnte den Trend doch noch umkehren

Allerdings könnte Trockenheit in den Anbauregionen noch zu einem Wettermarkt und damit Richtungswechsel führen. Wie einschlägige Fachmedien berichten, verfügen Experten über erste Hinweise darauf, dass in diesem Jahr das Wetterphänomen El Niño auftreten könnte. Es handelt sich dabei um das Auftreten ungewöhnlicher veränderter Meeresströmungen im ozeanografisch-meteorologischen System des äquatorialen Pazifiks. Davon wäre also vor allem der globale Süden betroffen. Die Auswirkungen reichen von extremer Trockenheit bis zu Überschwemmungen.

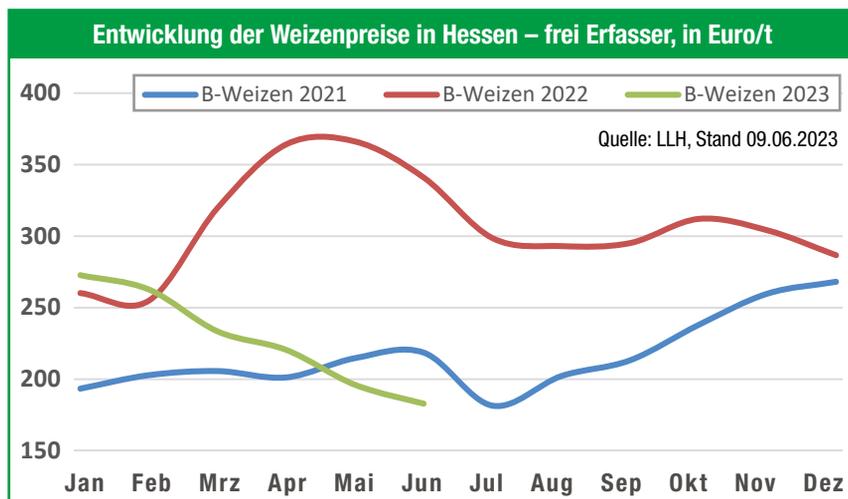
Ursprünglich wurde angenommen, dass die Zirkulationsanomalie lediglich die Westküste Südamerikas betrifft. Inzwischen gilt aber als gesichert, dass El Niño weltweite Auswirkungen zeigen kann. Experten zufolge könnte etwa ein Viertel der globalen Weizenfläche betroffen sein. Fallen die Ernteverluste dort groß aus, könnte dies die Preise am Weltmarkt noch nach oben treiben.

Diskussion über das Schwarzmeerabkommen

Hinzu kommt die Diskussion über das Schwarzmeerabkommen zwischen Russland und der Ukraine. Dieses wurde zuletzt um 120 Tage verlängert. Dennoch läuft der Export aus der Ukraine alles andere als rund. Angemeldete Schiffe werden nicht oder nur mit zeitlicher Verzögerung abgefertigt. Dies führt wiederum zu Unsicherheiten und Störungen im internationalen Getreidehandel. Auch die neue Eskalation durch Sprengung des Kachowka-Stau-



Die Kurse am Terminmarkt unterliegen weiterhin großen Schwankungen und erschweren damit die Vermarktung.



damms im Süden der Ukraine hat zu Bewegungen an den Märkten geführt. Denn singuläre Ereignisse wie dieses können höhere Risikoprämien in den Kursen zur Folge haben.

Überdies bleiben die Schutzmaßnahmen einiger osteuropäischer Länder noch bis September in Kraft. Für Weizen, Mais, Sonnenblumen und Raps sind Polen, die Slowakei, Ungarn und Rumänien während dieses Zeitraums lediglich Transitländer. Dadurch wird das Mengenangebot in der EU de facto limitiert.

Restpartien vermarkten und freie Lagerkapazitäten schaffen

Die Unsicherheiten an den Märkten sind angesichts dieser Faktorenkombination also immer noch groß. Dementsprechend unterliegen die Kurse am Terminmarkt auch weiterhin großen Schwankungen und erschweren damit die Vermarktung. Für die weitere Preisentwicklung dürften die Witterungsbedingungen aus jetziger Sicht entscheidend sein, da die übrigen Faktoren schon zu einem großen Teil eingepreist wurden. Entwickeln sich die Bestände in der EU weiterhin gut, ist bis zum

Saisonende nicht mehr mit einem signifikanten Preisanstieg zu rechnen.

Etwaige Restpartien aus der Ernte 2022 sollten jetzt vermarktet werden,

um freie Lagerkapazitäten für die neue Ernte zu schaffen und Lagerschwund zu vermeiden. Mit weiteren Vorverkäufen der neuen Ernte sollte man sich zum jetzigen Zeitpunkt allerdings zurückhalten und die weitere Entwicklung zunächst beobachten. Die Erzeugerpreise der neuen Ernte 2023 liegen aktuell leicht über den Tagespreisen für prompte Lieferungen. Auch die Trendkurve am Terminmarkt in Paris deutet für die hinteren Termine darauf hin, dass die Anleger nach der Ernte ab Dezember wieder mit steigenden Kursen rechnen.

Ob dies allerdings tatsächlich eintreten wird, bleibt noch abzuwarten. An den Börsen werden bekanntlich Zukunftserwartungen gehandelt. Und diese sind im Grunde nichts Anderes als Wetten auf die Zukunft.

Dr. Nikos Förster, LLH, Fachgebiet Fachinformation Ökonomie und Markt